



Foto: Atelier E. Hoenisch, Leipzig

Aus der Aufführung des Zuckmayerschen Theaterstückes „Der Hauptmann von Köpenick“ im Alten Theater in Leipzig, das vom Publikum sehr beifällig aufgenommen wurde
Zweiter Akt, 14. Szene: Bei seinem Schwager Hoprecht in Rixdorf. Hoprecht: „Du pochst an de Weltordnung, Willem.“ — Voigt: „Ausgeschlossen. Det wär 'ne Dummheit, det mach' ick nich. Ick wer mir nur mal 'n bißken ranhalten. Ich werde zeigen, wer Willem Voigt ist“

ständlichen Einschränkung, daß der Bürgermeister nicht in seine Wohnung gehen dürfe, sondern seine Ehefrau zu ihm in das Geschäftszimmer zu kommen habe. Der Frau Bürgermeister gegenüber hat er sich angeblich in den besten Formen benommen. In seinem weiteren Auftreten hat er den Polizeisergeanten, der im Rathause wohnte, und dieses von außen betreten wollte, von dem Doppelposten aber angehalten worden war, examiniert. Dann hat er diesem erklärt, er solle sich bereit halten, denn er müßte den Bürgermeister, der verhaftet sei, nach Berlin transportieren. Dann hat er den Polizeisergeanten mit in das Zimmer des Bürgermeisters genommen, und in bestimmter Form bei der Gegenüberstellung beider dem Bürgermeister erklärt, daß ihn der Polizeisergeant nach Berlin auf die Neue Wache bringen werde. Zu alledem hatte er dem Bürgermeister noch das Ehrenwort abgenommen, daß er auf dem Transport Fluchtversuche nicht machen dürfe, wodurch der Pseudohauptmann der selbstverständlichen Pflicht enthoben war, den Arrestanten selbst zu begleiten. In dem weitesten gesellschaftlichen Entgegenkommen und zutage gelegter weitgehendster Rücksichtnahme hatte er auch gestattet, daß die Frau Bürgermeister ihren Gatten auf dem Transport begleite; sie hatte hierum ganz besonders gebeten.

Eingeflochten sei hier, daß die Frau Bürgermeister in ihrem Verlangen um Aufklärung über die Situation und Verbleib bei ihrem Mann fest und sicher aufgetreten sein soll, so daß ein Berliner Blatt die satirische Bemerkung machte: „Der